Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nro. 208. Freitag, den 7. September. 1877.

Regina. Sonnen-Aufg. 5 U. 20 M. Unterg. 6 U 35 M. Mond-Aufg. 4 U. 59 M. Morg. Untergang Abends.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

7. September.

1566. † Zriny sprengt sich mit der Festung Szigeth in die Luft.

1631. Schlacht bei Breitenfeld unweit Leipzig, in welcher Gustav Adolf über Tilly siegt.

1757. † Hans Carl v. Winterfeld, berühmter preussischer General, Liebling Friedrichs des Grossen, * 4. April 1709 zu Vanselow in Vorpommern, fällt, von den Oestreichern überfallen, bei Moys unweit Görlitz. Sein Standbild ist auf dem Wilhelmsplatz in Berlin. Vgl. Varnhagen von Ense „Leben des General Winterfeld."

1875. † Jüngken, Geh. Medicinalrath und Professor.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen 11½ Uhr Vormittag.

Konstantinopel, 6. September. Madul Kerim Eschref Mahmud Pascha, Exkommandant von Skutaris, Ahmed Hamdi, Commandant Sistowa's und Houloussi, Kommandant von Schipka sind bis zur Beendigung des Krieges nach Lemnos verbannt und am gestrigen Tage dahin abgegangen. Im Schipkapasse soll ein neuer heftiger Kampf entbrannt sein.

Petersburg, 6. September. Offiziell. Von gestern wird aus Gorni Studen gemeldet: 17 Tabors, welche aus Rustschuk und von Rasgrad vordrangen und zeitweilig Kadikioi besetzten, sind daraus unter großen Verlusten wieder verdrängt worden.

Frankreich und der 16. Mai 1877.

Wer möchte sich nicht gern bemühen, über die derzeitigen politischen Zustände unseres westlichen Nachbarlandes Auskunft zu erlangen. Die Zeitungen allein vermögen es nicht, den Leser über die Thatsachen genugsam aufzuklären, meist müssen sie sich auf deren objektive Relation beschränken und der Leser fragt oft nach den Ursachen zu den einzelnen gemeldeten Ereignissen bei ihnen vergeblich. Seiner Zeit hat nun der Brief Mac Mahon's vom 16. Mai d. J. an seinen Ministerpräsidenten Jules Simon mit dem darauf folgenden Kabinetswechsel eine so gewaltige Ueberraschung gemacht, daß es wohl Jedermann heute noch lebhaft interessiren muß, zu erfahren, wie jener Absagebrief entstanden, welche Potenzen zu seiner Entsendung mitwirkten und wie er die heutigen besorgnißvollen Zustände im Lande zur unmittelbaren Folge hatte.

Unter der Bezeichnung „Eine Studie" und der Chiffre R. v. K. des Verfassers liegt uns nun eine 54 Octavseiten starke Brochüre aus dem Verlage von Franz Vahlen in Berlin vor, welche in klarer und begründeter Darstellung den geschichtlichen Hergang unter charakteristischer Skizzirung der mitwirkenden Persönlichkeiten nicht nur sondern auch der bestehenden, die Wiederrichtung einer Monarchie anstrebenden politischen Parteien, sowie der sich in gesetzlichen Schranken verhaltenden, aber dennoch alle die Verletzung der Verfassung involvirenden Maßnahmen der Regierung abwehrenden in der Zahl überwiegenden Vertheidiger der Republik enthält und sich als eine höchst lesenswerthe kritische Untersuchung empfiehlt. Aus den neun Abschnitten, in welche die Studie getheilt ist, lassen wir hier einige hervorragende Sätze, die auf das Eingehendste weiter in ihr ausgeführt werden, wörtlich folgen:

„Seine Antecedentien, seine Familienbeziehungen, seine Umgebung, seine Freunde, kurz Alles drückt dem Marschall den Stempel des entschiedensten Gegensatzes zur Republik auf. Die Erinnerung an seine Jugend, an den Anfang seiner militärischen Laufbahn in Afrika nähern ihn den Prinzen von Orleans, seine eigentliche militärische Carrière, seine Titel und Würden verdankt er dem Kaiserreiche, seine Familien-Traditionen, der bekannte Einfluß der Herzogin von Magenta, ein Theil seiner nächsten Umgebung drängen ihn zu den Legitimisten. Das sind lauter Elemente, die ihm ein aufrichtiges Anschließen an die Republik unmöglich machen, lauter Elemente, die mit Naturnothwendigkeit zu der reaktionären That des 16. Mai führen mußten, welche Europa nur darum weniger überraschte, weil die Blicke von andern weitabliegenden Ereignissen abgezogen waren.

Besonders wichtig ist, festzustellen, daß Jules Simon keineswegs von der republikanischen Majorität der Deputirtenkammer im Stich gelassen worden ist, wie der Marschall Solches in dem famosen Absagebriefe an seinen Ministerpräsidenten behauptet. Der Sturz des Ministers war früher oder später unzweifelhaft und vorher geplant, aber der Marschall und seine Vertrauten suchten vergeblich nach einem stichhaltigen Grunde zu dem Schlage gegen die Republik.

Er (Simon) hatte es gewagt, die Legende von der Gefangenhaltung des Papstes im Vatikan anzutasten und der heilige Vater hatte sich darauf in einer feierlichen Rede darüber beklagt, von dem Conseil Präsidenten Frankreichs als ein „Lügner" bezeichnet zu werden.

Der Wortführer der Bonapartisten beim Marschall-Präsidenten ist Herr von Saint Paul, unter dem Kaiserreiche Generaldirektor im Ministerium des Innern und zuletzt Präfekt des Nord-Departements, und ein sehr rühriger Herr, ein Rivale des Herzogs von Broglie in der Kunst politischer Intrigue.

Unter den Intimen des Elysée sind ferner nicht zu vergessen der General d'Abzac und Herr Clement Laurier. Der General d'Abzac ist eine für den Naiven sehr sympathische Erscheinung, den offenen Haudegen sehr geschickt spielend, gleichzeitig der Intimus des Generals Fleury und der des Herzogs von Aumale, tauscht er Lächeln des Einverständnisses mit allen monarchischen Parteien, schüttelt er aller Welt auf das biederste die Hand.

Ganz anders präsentirt sich der ehemalige Abgeordnete Clement Laurier. Früher der Genosse Gambettas, hatte ihm der Radikalismus die Thore des politischen Lebens geöffnet. Seitdem fand er es besser, der Schildknappe und Diener der monarchischen Gruppen zu werden und läßt sich gut benutzen. Einerseits gebraucht man seine Spürnase und natürliche Schlauheit, andererseits bedient man sich seiner vielfachen Verbindungen, die er mit kriechendem, einschmeichelndem Wesen zu unterhalten versteht. Der Volkswitz hat ihm längst in dankbarer Erinnerung an den „Père Joséphe", den geheimen Berather Richelieus, wie diesen, die „graue Eminenz" getauft.

Es ist durchaus unnöthig, die zahlreichen Beispiele der klerikalen Neigungen des Marschalls und seiner jetzigen Rathgeber besonders vorzuführen. Die unleugbare Thatsache, daß die Ultramontanen den unmittelbaren Anstoß zur offenen Kriegserklärung an die Republik boten, drückt der gegenwärtigen Regierung Frankreichs ein genügend deutliches Mal auf und die ganze liberale Welt hat das Bewußtsein, daß der Sieg derselben über die Republikaner gleichbedeutend sein würde mit einem unheilschwangeren Siege der Ultramontanen in Frankreich.

(Schluß folgt.)

Zur Kriegslage.

Nachdem Seitens der Russen die Wiederaufnahme der allgemeinen Offensive gegen den Feind am 3. September bereits angekündigt worden, haben sie auch endlich einmal einen Erfolg zu melden, ihre Generale Imeritinski und Skobelew erstürmten an demselben Tage Lowza, welches ihnen bereits am 30. Juli durch die Türken abgenommen war. Uebrigens soll dort der Kampf, der einen Wechsel des Besitzes von Lowza 3 bis 4 mal schon herbeigeführt, noch fortdauern und fehlen noch die näheren Nachrichten. Fürst Carl von Rumänien hat nun seine ganze Armee auf bulgarisches Gebiet übergeführt und ist ihm vom Kaiser das Oberkommando über 2 Armeekorps außerdem übertragen. Seine Operation soll zunächst die Vertreibung des Osmanschen Corps bei Plewna betreffen und hat er sich in dieser Absicht persönlich nach Poredim begeben. Im Schipkapasse haben die Türken weitere Angriffe eingestellt, auch scheinen die Abtheilungen Suleiman Paschas nicht weiter ein Vordringen im Rücken der russischen Paßvertheidiger versucht zu haben. Mehemed Ali Pascha scheint nach der Einnahme von Papkioi bei seinem Vormarsche an den schwarzen Lom keinen Hindernissen weiter begegnet zu sein, auch heißt es, die Russen würden sich nach dieser Seite vorläufig in der Defensive verhalten, vermuthlich um einen Erfolg im Westen erst abzuwarten. Noch berichtet man, daß es der Avantgarde des bei Korobia übergegangenen Corps (Rumänen) am 3. September gelungen sei einen Proviant-Transport der Türken von 80 Wagen wegzunehmen.

Nach russischer Meldung ist es General Alsachow gelungen Suchumkaleh, welches die Türken verlassen hatten, wiederzubesetzen, womit die Russen nun den Eintritt der Beendigung des abchasischen Aufstandes erreicht haben wollen. Auch im Gebiete des Terek wollen sie den Aufstand wieder bezwungen haben.

Diplomatische und Internationale Information.

— Der „Observer" enthält einen interessanten Brief aus Wien, dem wir folgende Stelle entnehmen: „Hier glaubt man allgemein, die Türkei werde im Stande sein, den Angriffen Rumänien's und Serbien's ebenso Widerstand zu leisten, wie sie bisher dem durch die Insurrektion in Bulgarien unterstützten Angriffe Rußland's widerstanden. Man glaubt, daß nach einigen weiteren türkischen Siegen ein Mediationsanerbieten im russischen Hauptquartier mit Vergnügen acceptirt werden würde, insbesondere wenn

---

Bon voyage.

Die Geschichte einer Brautfahrt
von
Ernst von Waldow.
(Fortsetzung.)

Die Richtigkeit der Voraussetzungen schien immer unzweifelhafter, als einige Worte des erlauschten Gespräches von den diesjährigen Frühlings-Paraden unter den Linden — die Heimath Berlin, verriethen — und es ward Anton zur Gewißheit, als er in dem zierlichen Trinkglase, aus welchem das junge Mädchen den gewärmten Ragoczy genoß, den Namen „Lucia" gravirt sah.

Nunmehr gab es für den jungen Mann immer noch eine Schwierigkeit zu überwinden, nämlich die Bekanntschaft der Dame auf eine, wo möglich nicht zu triviale Weise zu machen.

Da aber keine durchgehenden Pferde aufzuhalten oder Raubanfälle zurückzuschlagen, noch ein verlorenes Stamm- und Poesiebuch wiederzubringen war, sann der romantische Anton vergeblich auf Mittel und Wege, seinen Zweck zu erreichen, wobei er nicht ohne Seufzer den großen Unterschied zwischen Poesie und Prosa — Roman und Leben erwog.

Doch dem Kühnen lacht das Glück — eben hatte er beschlossen, die schöne Lucie auf eine schlanke Wespe aufmerksam zu machen, welche ihren Chignon verdächtig umkreiste, da ließ die Holde das von der kleinen aufdringlichen Blumenverkäuferin eben erhandelte Sträußchen fallen, und nachdem Anton so glücklich gewesen, es zuerst zu ergreifen — wobei es gar nicht in Betracht kam, daß er beim Caramboliren mit einem sich gleichfalls darnach bückenden Herrn eine kleine Beule an der rechten Schläfe davon trug — überreichte er die Blumen dem jungen Mädchen mit einigen passenden Worten, indem er mit erstaunlicher Keckheit ein Gespräch anknüpfend, an ihrer Seite blieb.

Die ältere, sehr korpulente Dame, in einem zart lila, nach der Mode vielfach aufgebauschten Anzuge, welcher die Röthe ihrer vollen Wangen und des ansehnlichen Doppelkinnes sehr hervorhob, schien die kecke Annäherung des jungen Fremden anfangs mit Erstaunen wahrzunehmen; nach einer sehr sorgfältigen Musterung jedoch hellte sich ihr gutmüthiges dickes Antlitz merklich auf und sie nickte ihm freundlich zu wie einem guten Bekannten.

Anton bemerkte dies erröthend; denn obwohl er nie etwas davon gehört, daß seine Mutter ein Bild von ihm nach Berlin gesandt, konnte dies doch leicht der Fall gewesen sein, denn die Freundlichkeit der Kabinetsräthin ließ sich nicht wohl anders erklären, als daß dieselbe ihn ebenfalls erkannt und seinen Annäherungsversuch erleichtern wollte.

Das junge Mädchen plauderte munter und mit angeborener Schalkhaftigkeit, obwohl Anton in dem Gespräch durchaus nicht jene geistige Erhabenheit und Reife des Verstandes entdecken konnte, die man von Lucie ihm gerühmt; es berührte indeß die Abwesenheit der genannten Eigenschaften ihn auch nicht geradezu unangenehm, er schrieb die Rückkehr zur Natur und einer trivialeren Ausdrucksweise der Trennung von den ästhetischen Theezirkeln der Weltstadt zu. —

Sehr befriedigt folgte er denn auch der freundlichen Einladung der alten Dame, als die Brunnenpromenade beendet war: das Frühstück im Kurgarten zusammen einzunehmen; und nur seiner Geschwindigkeit und Geistesgegenwart verdankten sie es, daß sie noch einige Schritte Avance hatten, und Andere den Tisch sicher vor ihnen erreicht haben würden, nun von Anton überholt wurden, der — während er vorsorglich die Stühle umkippte, in dem „bösen Blick" das hübsche Mädchen wiedererkannte, dem er gestern auf den gestickten Volant des weißen Mullkleides so nachdrücklich getreten hatte.

Der Kaffee und das Gebäck schmeckten vortrefflich, und so fand es Anton ganz erklärlich, daß seine Begleiterinnen eine enorme Quantität davon vertilgten und sich diesem Geschäft mit solcher Hingabe widmeten, daß die Unterhaltung dabei ganz in's Stocken kam.

Allerdings konnte er eine Bemerkung über die heilkräftige Wirkung des Ragoczy auf den Appetit nicht unterdrücken, hätte aber vor Bestürzung fast seine Tasse fallen lassen, als die vermeintliche Kabinetsräthin jetzt plötzlich zu der Tochter gewendet sprach:

„So mache doch Deinen einfältigen Sonnenschirm zu, Albertine, ich kann ja nicht sehen, was die Kronprinzessin für einen Hut auf hat! Du wirst Dir Deinen Teint nicht verderben und eine Braut muß nicht so eitel sein."

Dabei hatte sie mit einem schlauen Lächeln zu ihm herüber geblickt, und als sie die Verwunderung in den Augen des jungen Mannes las, fast triumphirend hinzugefügt: „Ja, Albertine ist schon Braut, müssen Sie wissen, schon lange versprochen."

Jetzt lächelte auch Anton; denn er glaubte die Absicht der Dame zu verstehen, welche sich einen Scherz mit ihm machen wolle; er suchte demnach einen prüfenden Blick in den hübschen schwarzen Augen der Tochter zu thun, was ihm aber nicht gelang, da dieselben die Buchstaben zu entziffern schienen, welche sie mit der Spitze des — gehorsam dem mütterlichen Wunsche geschlossenen — Sonnenschirms in den Kies geschrieben.

In diesem Augenblick gewahrte Anton in fast unmittelbarer Nähe den tauben Professor mit den beiden bleichsüchtigen Töchtern — und da er um keinen Preis erkannt und angesprochen und dann auch möglicherweise der Gesellschaft seiner Damen beraubt sein wollte, machte er eine kühne Schwenkung nach links, welche ihn in unmittelbare Berührung mit den zahlreichen Garnituren des Gewandes seiner künftigen Schwiegermutter brachte.

Natürlich entschuldigte er seine Ungeschicklichkeit und schob alle Schuld auf den tauben Professor. Die dicke Dame, welche anfangs allerdings ein sehr erstauntes Gesicht gemacht hatte, lächelte aber sofort gutmüthig und bot ihm sogar ihren Sonnenschirm als Versteck an; „denn wissen Sie," sagte sie dann, „so mag es manchem recht ehrenwerthen jungen Mann ergehen, und die Herren sollten ein Einsehen haben und die Kollegiengelder nicht so streng eintreiben."

Anton blickte die Sprecherin mit großen verwunderten Augen an, dann erwiderte er mit einem unsichern Lächeln, daß seine kurze Studienzeit ihn ziemlich lange hinter ihm läge und glücklicherweise sich auch kein Professor über rückständige unbezahlte Kollegiengelder beklagen könne.

„Nun, nun, junger Herr!" entgegnete die Dame begütigend, „ich habe Sie ja nicht beleidigen wollen: aber so sehr lange liegt Ihre Studienzeit wohl nicht hinter Ihnen, denn es war doch wohl erst im letzten Winter, als Sie mit den Heften unter'm Arme sich immer die frische Leberwurst zum Mittagbrod holen kamen."

Das war denn doch dem geduldigen Anton zu viel: er brach, alle Rücksicht vergessend, in ein krampfhaftes Lachen aus, und eine Visitenkarte aus der Tasche ziehend, und sie der alten Dame überreichend, sprach er ironisch:

es auf ein Verlangen um Reformen in den Balkanprovinzen basirt wäre und wenn Oesterreich und Deutschland die Initiative ergriffen. Der geeignete Augenblick für einen Mediationsvorschlag wird, wie man glaubt, gegen Ende September erscheinen. Graf Andrassy wird dann die Note vom Dezember 1876 auf's Neue präsentiren und die Pforte wird erklären, daß sie nicht allein bereits allgemeine Reformen eingeführt habe, sondern auch bereit sei, besondere Reformen für Bulgarien zu gewähren. Zu gleicher Zeit wird die Diplomatie Mittel finden, die Empfindlichkeit Rußland's zu schonen. Mittlerweile werden Serbien und Rumänien keinen weiteren Wunsch hegen, eine Rolle in der orientatischen Frage zu spielen und zufrieden sein, wenn man ihnen ihre alte Unabhängigkeit läßt. Da die Möglichkeit irgend einer großen Lösung der Orientfrage durch die siegreiche Energie der Türken in die Ferne gerückt ist, wird sich die europäische Diplomatie mit einer theilweisen Lösung begnügen, die ohne weiteres Blutvergießen durch an Rußland gerichtete gemeinsame energische Vorstellungen erlangt werden dürfte."

— Das „Bureau Hirsch" bringt folgende Depesche:

Bukarest, 5. September. Auf der ganzen Linie Plewna-Lowtscha wüthet seit drei Tagen ein blutiger Kampf, bei dem es sich besonders um dem Besitz Lowtscha's dreht. Lowtscha hat schon mehrere Male den Besitz gewechselt; ein definitives Resultat der Kämpfe ist noch nicht bekannt.

Deutschland.

Berlin, den 5. September. Aus Benrath vom 4. September wird telegr. gemeldet: Heute Mittag wird eine Deputation der evangelischen Geistlichkeit vom Kaiser empfangen werden. Um 4 Uhr Nachmittags begiebt sich Se. Majestät nach Düsseldorf zu dem von den Ständen gegebenen Festbanket. Nach dem Banket findet eine Umfahrt durch die Stadt statt.

— Die kommissarischen Berathungen über das Forst- und Feldpolizeigesetz werden in den nächsten Tagen ihren Abschluß erhalten. Es wird alsdann auf Grund der gepflogenen Berathungen die weitere Ausarbeitung des betreffenden Entwurfs erfolgen.

Unter den Vorlagen, welche für die kommende Landtagssession angeblich bestimmt sein sollen, wird vielfach auch die Kreisordnung für Schleswig-Holstein genannt. Diese Behauptung ist ohne Zweifel auf eine Aeußerung des Ministers Grafen Eulenburg in der letzten Landtagssession zurückzuführen. Gegenüber dem Drängen der liberalen Partei, die Selbstverwaltung auf die westlichen Provinzen auszudehnen, führte nämlich der Minister des Innern an, daß es vielleicht richtiger sei, in der Ausdehnung der fraglichen Gesetzgebung südwestlich vorzugehen, und sich dann nach dem Norden zu wenden, doch also zunächst über Schleswig-Holstein von Norden nach Süden zu gehen. Er halte es für gut, jedes Jahr ein Stück Arbeit solcher Art zu leisten, damit, das Land sich darüber beruhigt, daß die Angelegenheit nicht in's Stocken geräth. — Wenn nun offiziös bestätigt wird, daß im Ministerium die Vorarbeiten in der That im Gange sind, so dürfte allerdings das diesjährige Pensum in der kommenden Landtagssession zu erwarten sein

— In der Nacht vom Sonntag zum Montag hat sich, wie man der „Voss. Ztg." aus Stolpshof bei Nauen mittheilt, der herannahende Winter dort in empfindlicher Weise angemeldet. Der Reif hatte am Montag früh die Wiesen mit einer weißen Decke belegt und in den Gärten waren Gurken, Kürbisse, Balsaminen ꝛc zum größten Theile erfroren. Auch aus Kurfürstendamm wird mitgetheilt, daß in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. Bohnen, Gurken, Kürbisse ꝛc. in den Umgebungen Berlins vielfach durch Frost zerstört worden sind.

— Das Reichsgesetzblatt publizirt heute die Bekanntmachung des Reichskanzlers betr. die Ausgabe von Schatzanweisungen im Betrage von 10 Millionen Mk; vom 3. Steptember 1877.

— Das Reichseisenbahnamt hat nunmehr den vorläufigen Entwurf eines revidirten Betriebsreglements für die deutschen Eisenbahnen, aufgestellt und denjenigen deutschen Regierungen welche Bahnen in eigener Verwaltung haben, sowie dem Vereine deutscher Privatbahnen zur Aeußerung mitgetheilt. Die Revision umfaßt den ganzen Inhalt des Betriebsreglements, schließt sich doch thunlichst an die bisherige Fassung an und vermeidet grundsätzlich solche Modifikationen, welche eine vorgängige Abänderung der bezüglichen Bestimmungen des Handelsgesetzbuches benöthigen würden. Dem Entwurfe, welcher die Bestimmungen der zur Zeit geltenden und der neu vorgeschlagenen Fassung übersichtlich gegenübergestellt, sind erläuternde Bemerkungen beigegeben, in welchen auch die im Kontexte nicht berücksichtigten erheblicheren Abänderungsanträge kurz besprochen werden.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 4 September. Aus Belgrad meldete man heute: Unter dem Vorsitz des Fürsten wird über den künftigen Feldzugsplan fortwährend Kriegsrath gehalten. Horvatovics soll gegen Widdin, Leschjanin gegen Nisch und Nicolic gegen Sjenica Aufstellung nehmen, während das Drinakorps eine Defensivstellung einnehmen soll. Pionierabtheilungen sind bereits nach der Grenze abmarschirt. Sämmtliche Offiziere müssen bis zum 13. d. bei ihren Truppenabtheilungen eingerückt sein. In der Kriegsfrage ist das Ministerium solidarisch einig.

— Nach einem Telegramm der „Polit. Korrespondenz" aus Bukarest vom heutigen Tage ist der Beginn der Offensivoperationen der russischen Armee unter dem Großfürsten Nikolaus unmittelbar bevorstehend. Das Korps des Großfürsten-Thronfolgers bleibt gegenüber Mehmet Ali Pascha in der Defensive am Lom. Die russische Armee erhält fortgesetzt große Verstärkungen In Rumänien werden Vorbereitungen für das neue 20,000 Mann starke russische Korps, welches demnächst daselbst einrücken soll, getroffen. Die rumänische Armee steht jetzt vollständig auf türkischem Gebiete. Das Kommando derselben übernimmt General Cernat unter dem Fürsten Karl von Rumänien.

Frankreich. Paris, 4. September. Gestern Nachmittag, so heißt es in der Depesche, hat eine Berathung der hier anwesenden republikanischen Senatoren und vormaligen Deputirten unter dem Vorsitze Gambetta's stattgefunden, wobei beschlossen wurde, den Präsidenten der aufgelösten Deputirtenkammer, Grevy, nach Paris zu bernfen und demselben die Führerschaft der republikanischen Partei anzutragen. In den republikanischen Kreisen verhehlt man sich nicht, daß drr Tod Thiers' von wesentlichem Einfluß auf den Ausfall der Wahlen sein könne." — Aus der Initiative, welche Gambetta ergriffen zu haben scheint, darf man den Schluß ziehen, daß die verschiedenen Elemente der Linken auch in Zukunft mit der bisherigen Geschlossenheit auftreten werden. Es wird sich nur fragen, welche Kraft der Name des Herrn Grevy in Frankreich auszuüben vermag. — Nach weiteren Nachrichten über das Ableben Thiers' befand sich derselbe bis nach Beendigung des Dejeuners vollkommen wohl. Gegen 12½ Uhr wurde Thiers von einem schweren Schlaganfall getroffen und dadurch der Sprache beraubt. Nach Verlauf von 20 Minuten trat eine vollkommene Erschlaffung ein, welche bis zum Eintritt des Todes andauerte. — Der Marschall-Präsident hat an die Gemahlin Thiers' ein Beileids-Telegramm gesandt. — Die Leichenfeierlichkeiten sollen auf Kosten des Staates stattfinden. Wie verlautet, soll der Leichnam im Invaliden-Dome beigesetzt werden, wenn von Seiten der Familie Thiers' kein Einspruch dagegen erhoben wird. — Sämmtliche Zeitungen geben ohne Ausnahme ihrem lebhaften Bedauern über das Ableben Thiers' Ausdruck. Dem „Moniteur" zufolge dürfte die Reise des Marschalls Mac Mahon nach den südöstlichen Departements durch die Leichenfeierlichkeiten um einige Tage verschoben werden.

— Mac Mahon, der heute noch den militärischen Uebungen im Loire-Departement beiwohnt, wird morgen früh (5) in Paris wieder eintreffen.

Italien Rom, 2. September. Bekanntlich kommt auf den Märkten in Neapel nichts zum Verkauf, wovon die Camorra (Eine heimliche weitverbreitete, das Räuberwesen begünstigende Brüderschaft) nicht Abgaben erhebt, welche sich nach dem Preise der zu verkaufenden Gegenstände richten. Die Mitglieder der Camorra gehen von Verkäufer zu Verkäufer und diese sind gewöhnt den verlangten Steuerbetrag ohne Widerrede zu entrichten. Als die Camorristen ihrer gewohnten Thätigkeit oblagen, wurde der Markplatz an der Porta Nolana plötzlich von der Polizei abgesperrt und die Camorristen festgenommen. Die Nachricht davon verbreitete sich natürlich sorfort in den benachbarten Quartieren, und es entstand eine ungeheure Aufregung. Die Verwandten der verhafteten Camorristen, Männer, Frauen und Kinder stürzten auf die Straßen, schimpften, heulten, fluchten, zerrissen sich die Kleider und zerrauften die Haare und würden vielleicht versucht haben, die Verhafteten zu befreien, wenn die zahlreichen Truppenabtheilungen, welche sofort bei der Hand waren, sie nicht in Respekt gehalten hätten. Diese Szenen verbreiteten einen solchen Schrecken, daß in den betreffenden Quartieren alle Läden und selbst die Kirchen geschlossen wurden. Bei der sofort augestellten Untersuchung ergab sich, daß die Verhafteten meist schon verwarnte nnd mehrfach bestrafte Individuen waren, welchen wahrscheinlich allen Zwangsaufenthalt auf den Inseln angewiesen werden wird. Natürlich waren bei dieser Razzia auch einige unschuldige Personen mitverhaftet worden, diese wurden aber, sobalb der Irrthum erkannt ward, wieder in Freiheit gesetzt. Dieselbe Szene wiederholte sich am Morgen des folgenden Tages auf dem Fischmarkte u. fielen der Polizei bei dieser Gelegenheit 58 Individuen in die Hände, welche sofort inquirirt wurden. — Außer den Militärattachés der am hiesigen Hofe beglaubigten Botschafter haben mehrere andere fremde Offiziere vom Kriegsminister die Erlaubniß erbeten und erhalten den großen Herbstübungen des italienischen Heeres beizuwohnen. So wird der Divisionschef im preußischen Kriegsministerium, Generalstabsoberst Keller den Manövern des dritten Armeekorps beiwohnen, der Kommandant des österreichischen Infanterieregiments (Erzherzog Ludwig Victor) Oberst Schroft und der Major im vierten Artillerieregiment Schmidt denen des zweiten Armeekorps, der Kommandant des 7. Dragonerregiments (Herzog von Braunschweig) Oberst Fischer von Wellemborn der französische Oberstlieutenant Dubois den Kavalleriemanövern, und der eidgenössische Major Capponi andern Manövern beiwohnen. Die „Italia militare" bemerkt dazu: Bei dieser Gelegenheit zeigt sich von Neuem wie gut die Beziehungen der italienischen zu den anderen Regierungen sind. Der Kaiser von Oesterreich-Ungarn hat ausdrücklich erklärt, daß es ihm großes Vergnügen machen wird, wenn sich die italienischen Offiziere nach den Manövern ihm vorstellen lassen wollen.

Balkanische-Halbinsel. Konstantinopel, 22. August. Das kaiserliche Dekret betreffend die Bildung einer Nationalmiliz scheint den Verzicht auf die Enthüllung der Fahne des Propheten zu enthalten, aber es ist dies eine Maßregel, deren Effekt ziemlich derselbe sein und das Signal zu einer Massenerhebung geben wird. Der Inhalt des Dekrets ist sämmtlichen Blättern mitgetheilt worden, mit einer konfusen Einleitung, die von banalen Redensarten strotzt, ganz zu schweigen von Komplimenten für den Sultan, welcher „stets sich beeiferte, die Ehre und den Ruhm des Reichs und der ottomanischen Nation zu wahren." Wenn auch die Solidarität der Rassen in diesem Reiche jemals eine Thatsache gewesen wäre, heute besteht sie so wenig, daß es eine Abgeschmacktheit ist, von einer ottomanischen Nation zu sprechen. Die neue Nationalmiliz wird bestehen: 1. aus allen Einwohnern, welche sich vom aktiven Dienst losgekauft haben; 2. aus denen, deren Namen bei der Loosung nicht gezogen worden und nicht unter die Reservisten eingereiht worden sind; 3. aus allen, welche zur Kategorie der Redifs und Mustehafiz gehören und noch nicht zu Waffen gerufen worden sind; 4. den jungen Leuten (von 15—16 Jahren) welche das Alter der Konskription noch nicht erreicht haben; 5. denjenigen, welche das 40. Lebensjahr, die Grenze für den Dienst der Mustehafiz vollendet haben. Die erste Division dieser neuen Miliz wird die ad 1—3 aufgeführten Kategorien umfassen, zur Kooperation mit der Regulararmee berufen sind, und sich „Nationale Hülfsmiliz" betiteln. Die übrigen Kategorien werden einfach „Nationalmiliz" genannt sein und der der deutschen Einrichtung des Landsturms entsprechen, d. h. also nur zur Landesvertheidigung verwendet werden.

Das Generalkommando der Nationalmiliz ist dem ersten Kämmerer des Sultans Nafiz Pascha anvertraut worden. Im Ministerium des Innern soll eine besondere Abtheilung zur Herstellung der Register und Stammrollen geschaffen werden. — In dem genannten offiziellen Kommuniqué ist eine Stelle sehr auffallend gewesen; es heißt da: „Die Dauer des Krieges ist unbekannt und man kann nicht vorher sagen, welches der Ausgang desselben sein wird. Man muß sich auf alle möglichen Ereignisse gefaßt machen. Aus diesem Grunde ist es als nothwendig angesehen worden, daß alle Einwohner bereit und bewaffnet seien. Die gegenwärtige Entschließung, richtig durchgeführt, kann die Kräfte des Reichs verdreifachen. Der in unser Territorium eindringende Feind wird nicht mehr eine unbewaffnete, schutzlose Bevölkerung vorfinden, sondern er wird auf allen Seiten auf die Bajonette der Einwohner stoßen." In einer hiesigen Botschaft soll beim Anblick dieses Dekrets die bemerkenswerthe Aeußerung gefallen sein: Das heißt die Metzelei der Christen organisiren! Wenn auch kein Paragraph, keine Wendung darauf hindeutet, daß die Christen von der Miliz ausgeschlossen sind — in facto wird sich die Pforte doch hüten, die Christen, welche nach dem Dekret zur Miliz herangezogen werden mußten, zu bewaffnen. Es mag

---

„Es ist zwar nicht schmeichelhaft für mein Selbstgefühl, daß Sie, meine verehrte Frau, mich für einen armen Schüler oder Studenten gehalten haben, der einen Freitisch, oder wie es scheint eine andere fleichliche Unterstützung von Ihnen erhalten hat — doch muß ich endlich selbst mich zu erkennen geben, damit Sie und Ihre liebenswürdige Fräulein Tochter —"

„Anton Schmitt, Haus Krötenwiese bei Haynau" — unterbrach die dicke Dame, laut lachend, sehr erstaunt Antons Rede und fuhr mit Kopfschütteln fort: „Ja, mein Herr, ich bestreite auch gar nicht, daß Sie so heißen und daß dies Ihr ehrlicher Name ist; Schmitt's giebt's viele — und Wiesen und Kröten auch. Ich begreife nur nicht, wie Sie sich darüber beleidigt fühlen können, daß ich das von der Leberwurst erwähnte! Erstens hat es ja Niemand gehört, zweitens ist es ja keine Schande, gern Leberwurst zu essen und sie sich selbst einzukaufen, wenn man keinen Bedienten hat, und dann" — „Ihre Dienerin, Frau Kabinetsräthin" — unterbrach sie sich, schnell, aufstehend und den beiden Damen, welchen sie vorhin unfreiwillig den Platz entzogen hatte, einen freundlichen Knix machend — „Albertine" — ermahnte sie dabei die in träumerisches Sinnen versunkene Tochter — „grüße doch, das ist ja die Räthin Lauer mit ihrer Tochter, unsere gute Kundin."

Anton saß starr — und starr blickte er jetzt auch den beiden Damen in's Gesicht, welche mit freundlichem Kopfnicken den Gruß erwiderten und in deren Einer er die Trägerin des weißen Mullkleides von gestern abermals erblickte.

Das also — war die Kabinetsräthin Lauer mit ihrer Tochter, seiner bestimmten Braut, der er gestern den schönen Volant abgetreten und heute die gleichfalls begehrten Plätze geraubt —! Aber wer — wer war seine Nachbarin mit dieser räthselhaften Lucie, die also wirklich Abertine zu heißen schien?!

Unwillkürlich drängte sich diese Frage über seine Lippen — und die dicke Dame, welche nun doch an eine Personenverwechselung zu glauben schien, entledigte sich eines ganzen Schwalls verwunderter Ausrufe über die Aehnlichkeit des Herrn Schmitt aus Krötenwiese mit dem blondlockigen Studenten in Berlin, der ein so großer Verehrer ihrer frischen Leberwurst gewesen. —

Da nun Anton zugleich auch damit einen Aufschluß über Stand und Gewerbe der korpulenten Dame erhielt, blieb ihm nichts übrig, als nach einigen artigen Worten an seinen Rückzug zu denken, nicht ohne vorher auch noch wegen des Glases mit der verhängnißvollen Namens-Inschrift seine Neugierde befriedigt und erfahren zu haben, daß „Lucia" der Name einer vor drei Jahren verstorbenen Tochter der Frau Schlächtermeister Wenzel gewesen.

Auf welche Weise sich Anton endlich von der Schlächterfamilie losgerungen, und zu Hause angelangt war, wußte er selber kaum.

Jetzt saß er auf dem gepolsterten grünen Damast Sopha seiner Parterre-Stube und lauschte, wie es schien sehr andächtig, der neunten Wiederholung des schönen Liedes „An Alexis send ich die Rose," welches jugendliche Hände mit mehr gutem Willen und zäher Ausdauer als Talent, den klappernden Tasten eines alten Klaviers abrangen.

Genau genommen hörte er aber eigentlich gar nichts, und selbst als die kreischende Stimme sich oben wieder vernehmen ließ und ihm klar wurde, daß es nicht blos ein lebhafter Traum von dem Professor sondern dessen nur durch die dünne Zimmerdecke geschiedene lebhafte Gegenwärtigkeit gewesen, welche ihn, Anton, heute früh so zeitig zum Leben und Promeniren, geweckt — da konnte selbst dieses Faktum ihn in keine größere Erregung mehr versetzen, denn Anton befand sich in jener Stimmung, wo die Neigung zu fatalistischer Weltanschauug fast zum Glaubensartikel wird und wir mit Heine's fröhlichem Helden German sprechen: „Seinem Schicksal erliegt man immer!"

Erst am Nachmittage, als Anton beschlossen, sich diesen Tag Ruhe zu gönnen und am andern Morgen der Räthin Lauer seine Aufwartung zu machen, gewann die frohe Jugendlaune die Oberhand und er sagte sich: daß wenn er Lucien lieb gewänne, und sie ihn auch, Beide dann vereint über die schlimmen Omina, welche ihre Annäherung fast verhindert hätten, lachen würden.

Durch die Anstrengungen, welche der Professor droben seiner Kehle und Lunge zumuthete in der vortrefflichen Absicht, den bleichsüchtigen Langschläferinnen den Genuß der Frühpromenade zu verschaffen, wurde auch Anton den Armen Morpheus entrissen und nachdem er, aus Furcht vor einer neuen Tücke des Zufalls nicht zur Ragoczy-Quelle gepilgert, sondern sich einen Visitenhut gekauft, hatte er, nach Hause zurückkehrend die, durch diesen Einkauf etwas getrübte Freude, nebst einem Brief der Mutter seine verloren gegebene Hutschachtel nebst Inhalt zu erblicken.

Frau Schmitt theilte dem Sohne staunend mit, daß die Schachtel mit einer lakonischen Adresse, ohne sonstige briefliche Beilage angelangt sei und das Couvert den Poststempel „Berlin" getragen habe.

Anton glaubte nicht fehl zu schließen, wenn er sich dem Ober-Regierungsrath für die freundliche Sendung verflichtet fühlte und ärgerte sich nur, daß er dem verloren gegangenen schwarzen Cylinder bereits einen Nachfolger gegeben habe. Freilich war dies blos eine Kleinigkeit, aber werkwürdigerweise hattte er, so weit er sich erinnern konnte, stets gerade in und mit solchen Kleinigkeiten Unglück gehabt. So war es ihm auch heute, als höre er hinter sich das spöttische Kichern seines Schicksalsteufelchens, wie er, schon im Visiten-Anzuge, prüfend die beiden Cylinder beschaute.

„Es wird den Damen sehr angenehm sein — ich bitte den Herrn hier einzutreten," sagte eine Stunde später mit wohlklingender Stimme ein zierliches Kammerzöfchen, während es unsern Helden in das elegant ausgestattete Empfangszimmer der Kabinetsräthin Lauer begleitete.

Die ältere der beiden Damen, welche Anton zu besuchen gekommen, erschien nach einer kurzen Wartezeit.

Obgleich der Kabinetsräthin seine Weltbildung ihr sowohl wie dem künftigen Schwiegersohn über die peinliche Situation möglichst leicht hinweg half, und die gegenseitigen prüfenden Blicke schon nach viertelstündigem Beisammensein eine gewisse Befriedigung verriethen, wurde die Situation des Brautwerbers doch schließlich wieder durch das Nichterscheinen Luciens zu einer kritischen.

Die Räthin schien in noch höherem Grade dadurch beunruhigt zu werden, und nachdem sie alles irgend Wissenswerthe über die theure Freundin und das Gut Krötenwiese erfahren, die Tochter aber immer noch nicht gekommen war, erhob sie sich um, — wie sie sagte, nach dem armen Kinde zu sehen, das schon den ganzen Morgen über Kopfweh geklagt habe und sich gewiß recht unwohl fühle.

Das „arme Kind," hatte indessen die Zeit benützt, um sich ein rosa Mousselinkleid mit unzähligen Volants anzulegen — denn obgleich Lucie fest entschlossen, den „Krötenwieser" mit einem Korbe heim zu schicken, sollte er diese Wanderung doch mit gebrochenem Herzen antreten. (Fortsetzung folgt.)

indeß heute verfrüht sein, die Folgen dieses Dekrets zu erörtern.

— Konstantinopel, 4. September. Die Gouverneure der Provinzen sind durch ein Rundschreiben der Regierung aufgefordert worden, die Neuwahlen der Deputirten vorzunehmen. Die Eröffnung der Kammer soll am 1. November stattfinden, die Provinzen wählen 60 muselmännische und 47 christliche Abgeordnete.

Provinzielles.

+ Gollub, den 5. September. (O. C.) Gestern in der Nachmittagsstunde zwischen 4. u. 5 Uhr tobte hier ein Hagelunwetter, begleitet von Sturm und einem so starken Gewitter, wie es wohl seit Menschengedenken nicht stattgefunden hat. Die Schlossen fielen in der Größe großer Haselnüsse 15 Minuten lang in dichten Massen zur Erde und zertrümmerten eine Menge Fensterscheiben, Blätter und Zweige der Bäume, sowie die Blätter der Hackfrüchte und des Gemüses total. Wo die Sonnenstrahlen nicht mehr hingetroffen, liegt der Hagel noch heute Mittag an 2 bis 3 Zoll hoch zu einer Eismasse gebildet auf dem Erdboden.

Marienwerder, 4. September. Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung, die sich wiederum mit unserer Rathaus-Neubau-Angelegenheit zu beschäftigen hatte, faßte mit großer Majorität den Beschluß, zwei Zeichnungen, und zwar von Herrn Baurath Reichert-Bromberg u. Herrn Bau Inspektor Hacker hier, anfertigen zu lassen, und dann später in Erwägung zu ziehen, welcher Plan vorzuziehen und auszuführen sei.

— An einem in der Jopen-Gasse zu Danzig (Nr. 46) ist durch den Besitzer jetzt, wie die „Danz. Ztg." berichtet folgende alte aus dem Jahre 1558 herrührende Inschrift, die die lange Seite des Gebäudes einnimmt, aufgefrischt worden:

„WIR BAVEN HIER GROSSE HEVSER VND VESTE VND SEINTH DOCH FREMDE GESTE VND DA WO WIR EWIG SoLLEN SEIN DA BAVEN WIR GAR WENICH EIN."

— Das „Oberländer Volksblatt" enthält ein die Dietrichswalder Erscheinungen betreffendes, „Mehrere Katholiken" gezeichnetes Eingesandt folgenden Wortlautes:

„Hat etwa der Bischof, als oberster Hirte der ermländischen Kirche, seinen Clerus angewiesen, diesen Unfug zu unterdrücken? oder hat er etwa durch Wort und Schrift das arme Volk über dieses Wunder belehrt und es vor Zeitverlust und Geldausgaben gewarnt? Von Alledem nichts! Wir würden Genugthuung haben, wenn Etwas seinerseits geschehen wäre; das bloße Schweigen des obersten Hirten hat die Sache nicht gebessert, sondern noch den Glauben verbreitet: „der hochwürdige Herr Bischof glaubt auch an die Wundererscheinungen." Wir Katholiken verlangen von unserem obersten Hirten die angegriffene Ehre des Ermlandes herzustellen. Möge er nur einige seiner Domherren hinsenden, die Sache strenge untersuchen lassen und — der Schwindel hat ein Ende. Ist dieses Verfahren nicht beliebt, so steht ihm ja noch die „Ermländische Zeitung", sein Hauptorgan, zur Verfügung, einige Winke würden ja genügen, den Verleiteten den Weg der Wahrheit zu zeigen."

Memel, 3. September. Unser Landtagsabgeordnete, Herr Kreisgerichtsrath Grünhagen ist vom 1. Oktober an das Kreisgericht in Brandenburg versetzt. Eine Neuwahl wird wohl nicht nöthig werden, da mit dieser Versetzung weder eine Gehalts- noch Rangerhöhung des Herrn G. eintritt.

Posen, 5. September. Von Herrn Probst Brenk geht der „Pos. Ostd. Z." folgende Zuschrift zu:

Kosten, 4. September.

Ich bin ermächtigt worden öffentlich bekannt zu geben, daß sich im April d. J. der emeritirte Pfarrer Herr Johann Neumann aus Obra den Staatsgesetzen bedingungslos unterworfen hat. [...]dem ich mich hiermit dieses Auftrages entle[...]e, bitte ich alle staats- und kirchentreuen Hrn. [Pr]öbste und Vikare der Provinz, die bisher es [nich]t für angezeigt hielten, ihre Unterwerfung [zu] veröffentlichen, dieses jetzt entweder selbst zu [thu]n oder aber mich mit entsprechender Voll[ma]cht zu versehen. Brenk Pfarrer.

— [Päpstliche Würden.] In Veranlassung [der] im Monat Juni stattgehabten Pilgerreise [nac]h Rom hat der Papst dem Gutsbesitzer Franz Zoltowski zu Biechanowo den Grafentitel ver[lie]hen und den Herrn Paul v. Zakrzewski zum [Gr]oß-Komthurm des St. Georgskreuzes ernannt.

— (Da die Kartoffelkrankheit) zu den ern[s]ten Besorgnissen Anlaß giebt, so erscheint, um [vor] großen Verlusten zu schützen, die peinlichste [Au]fmersamkeit bei der Einerntung und Aufbe[wa]hrung der Frucht dringend geboten. Vor [All]em nehme man die Kartoffeln erst in voll[stä]ndig reifem Zustande aus der Erde und son[de]re sofort die kranken Knollen von den gesun[de]n, um zu vermeiden, daß letztere mit den er[kran]kten in Berührung kommen und von ihnen in[fici]rt werden. Die kranken Kartoffeln müssen [da]nn sofort verwerthet werden durch Stärkefa[bri]k, Brennerei oder Verfüttern. Letzteres darf [ab]er nicht in rohem Zustande geschehen, da die [Er]fahrung gelehrt hat, daß derartiges Futter [de]r Gesundheit des Viehes schädlich ist; die [kra]nken Kartoffeln müssen gedämpft und in [Er]dgruben aufbewahrt werden. Die bei der [Er]nte als gesund befundenen Knollen [dür]fen nicht sofort eingemiethet oder eingekellert [we]rden, sondern müssen eine zeitlang in niedrigen [Ha]ufen der Luft ausgesetzt bleiben, damit sie [geh]örig ausschwitzen. Ist dies geschehen, dann müssen sie nochmals sorgfältig durchgelesen und erst dann dürfen sie in schmale, niedrige Mieten gebracht werden, welche während des Winters jede mögliche Controle zulassen. Nur auf diese Weise wird es möglich sein, sich das nöthige Saatgut zu sichern. Ganz besonders empfiehlt sich, um Verlusten an Futtermasse vorzubeugen, das Einsäuren der zum Viehfutter bestimmten Kartoffeln, wie dies in Oesterreich und Frankreich fast allgemein geschieht, in ähnlicher Weise wie auch bei uns Wiesenheu, Klee, Mais, u. a. m. präparirt werden. Derartiges Futter wird bekanntlich, wenn es richtig zubereitet wird, von dem Vieh außerordentlich gern angenommen.

Verschiedenes.

— London, Ende August. Sturmfluthen. Von allen Seiten kommen Nachrichten über Sturmfluthen der letzten Tage. Die Thäler in Südwales haben stark gelitten. Zwischen Swansea und Cardiff bietet das Land auf Meilenweite den Anblick einer großen See und Regen fiel in einer Stärke wie seit vierzig Jahren nicht dagewesen. Menschenleben sind nicht verloren gegangen, wohl aber eine bedeutende Menge Eigenthums. Zwei Eisenbahnbrücken über den Ely sind fortgerissen worden. In Bridgend kam eine Masse Vieh um, einem Manne ertranken fünf Pferde. Die Ernte ist an manchen Stellen vollständig überschwemmt. Die um Schloß Cardiff, das Besitzthum des Marquis of Bute, herumliegenden Ländereien stehen unter Wasser. Aehnliche Berichte kommen aus Schottland, namentlich aus den Grafschaften Fife und Clackmannan. Leider sind hier auch Menschenleben zu beklagen. Im Dorfe Tillicoulby am Devon, einem Nebenflusse des Ford, ward die Brücke fortgeschwemmt und ein Fabrikannt, Mr. Hutchinson, sowie zwei junge Mädchen ertranken. In den Kellern der Stadt Alloa steht das Wasser 6 Fuß tief. Es ist zu fürchten, daß die Unglücksnachrichten sich noch mehren werden, da ein starker Ostwind anhielt und viele Heringsfischer auf See waren.

— (Ein Communard.) Man meldet aus Paris: Julius Lyaz, genannt Bon-Coeur, 62 Jahre alt und schon früher einmal zu zehnjähriger Deportation verurtheilt, seines Zeichens Schreiber bei einem Huissier, der dieser Tage vor dem dritten Kriegsgerichte von Paris erschien, war mit seinem Spießgesellen Philippe unter der Commune der Schrecken der Vorstadt Berci. Philippe, ein liederlicher Patron, welcher in Berch als Maire der Commune schaltete und nach dem Eindringen der Versailler Truppen die Mairie und einige andere öffentliche Gebäude des zwölften Arrondissements niederbrennen ließ, wurde auf frischer That füsilirt; Lyaz, sein Adjunkt und unzertrennlicher Begleiter, entkam hingegen und blieb lange unentdeckt, um erst sechs Jahre nach seinen Missethaten der Behörde in die Hände zu fallen. Er hatte als Adjunkt von Berch mit einem Gehalte von 300 Francs monatlich vorzugsweise das „Schulwesen" unter sich und verfuhr dabei auf seine Art. So hielt er am 12. April in einer von Nonnen geleiteten großen Mädchenpension der Passage Corbes eine Haussuchung, konfiszirte 300 Francs und eine Anzahl silberner Medaillen, die er vorfand, verjagte die Nonnen und hielt die erwachseneren von den Schülerinnen zurück. Es sollen sich hier Szenen zugetragen haben, welche, wie der Vorsitzende des Kriegsgerichts, Oberst Desandre versicherte, alle andere Thaten der Commune noch in Schatten stellten. Philippe und Lyaz stellten den Auswurf der weiblichen Bevölkerung an die Spitze der Anstalt und wenige Tage darauf sah man die zurückgebliebenen jungen Mädchen schwer berauscht und auf das entsetzlichste verwahrlost in den Höfen liegen. Als der Sieg der regulären Armee diesen Orgien ein Ziel setzte und die Nonnen in ihr Institut wiederkehrten, fanden sich darin schreckliche Zustände. Wie weit Lyaz an den Brandlegungen Philippe's betheiligt war, läßt sich nicht feststellen; dagegen bekundet ein Zeuge, daß er ein Frauen-Bataillon rekrutirt hat, welches ausschließlich die Aufgabe hatte auf die jungen Leute Jagd zu machen, die sich dem Militärdienste unter der Commune entziehen wollten, zahlreicher anderer Gewaltthaten nicht zu gedenken. Das Kriegsgericht verurtheilte Lyaz zum Tode.

Locales.

— **Stadtverordneten.** Der ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 5. September wohnten 21 Mitglieder derselben bei, nämlich die Herren: Böthke, Nathan Cohn, Emil Dietrich, Dr. v. Donimirski, Engelhardt, Gieldzinski, R. Hirschberger, G. Jacobi, Löschmann, E. Meier, Mentz, Jan Moskiewicz, Leopold Neumann, Preuß, G. Prowe B. Richter, Schirmer, A. Schütze, Streich, Sultan Tilk.

Von Seiten des Magistrats waren erschienen die Herren: Bürgermeister Wisselinck und Banke, Stadtrath E. Lambeck, Rehberg, E. Schwartz. Den Vorsitz führte Herr Oberlehrer Böthke. Zuerst fand die Einführung und Vereidigung des Herrn E. Meier als neugewähltes und bestätigtes Mitglied des Magistrats durch den Herrn Bürgermeister Wisselinck unter einer Ansprache desselben statt, worauf vom Vorsitzenden Herrn Böthke die Entlassung des Herrn Meyer aus der Stadtverordneten-Versammlung, der er bisher als sehr thätiges Mitglied angehörte, mit Worten der Anerkennung ausgesprochen wurde. Herr Meier verließ bald darauf die Sitzung, so daß an den ferneren Verhandlungen nur 20 Mitglieder Theil nahmen. Vor dem Eintritt in die veröffentlichte Tages-Ordnung kam eine neue Vorlage des Magistrats betreff. die Brückenangelegenheit zur Verhandlung. Es wurde für diese Vorlage die Dringlichkeits-Erklärung beantragt und ausgesprochen. Der Antrag des Magistrats läuft im Wesentlichen auf eine Annahme des in der vorigen Sitzung abgelehnten Vorschlags des Herrn Stadtrath E. Schwartz hinaus. In dem Submissions-Termin für die beim Bau zweier Eisbrecher nothwendigen Zimmer- und Ramm-Arbeiten war Herr Zimmermeister Wendt der Mindestfordernde geblieben, er hatte sich erboten diese Arbeiten zu 13% unter dem veranschlagten Preise zu übernehmen. Der Magistrat erklärte aber, daß er, obgleich er hinsichtlich der Solidität und Güte der vom Herrn W. ausgeführten Bauten keine Besorgniß hege, er demselben doch in Bezug auf die pünktliche Einhaltung der Termine sein Vertrauen vorenthalten müsse und sich darin in Uebereinstimmung mit der Bau-Deputation befinde. Wenn aber die Arbeit nicht zur rechten Zeit vollendet sei, so befinde sie sich in Gefahr, völlig werthlos zu werden, u. kein noch so streng formulirter Vertrag würde die Kommune vor Schaden zu schützen vermögen. Die Offerten der 3 anderen Unternehmer (Behrensdorff, Engelhardt, Roggatz) bieten an sich nicht die erforderliche Garantie für rechtzeitige Herstellung der Eisbrecher, sind vielmehr an Bedingungen geknüpft, welchen solche Garantie eigentlich aufheben. In Folge dieses Ausfalles der Submission hat Magistrat beschlossen „von dem Aufbau der beiden Eisbrecher für dieses Jahr Abstand zu nehmen", vielmehr, um nicht das kostbare Material Preis zu geben, „die drei gefährdeten Brückenfelder so abtragen zu lassen, daß ihre Wiederherstellung später mit nicht zu großen Kosten erfolgen kann." Der Magistrat hat in seiner Vorlage ferner das bei weitem geringere Risiko hervor, welches sein Antrag biete, da auch bei Herstellung der Eisbrecher keine Sicherheit für ihre Dauer geboten werden könne, und dann neue Kosten entstehen würden. Auch wenn die neuen Eisbrecher den Eisgang überstehen, so würden sich doch ihre Kosten auf 18,000 Mk; die Kosten der Abtragung und des Wiederaufbaues der 3 Brückenfelder aber sich nur auf 14,000 Mk belaufen und dabei noch das ganze Material gesichert sein. Die Offerten der Herren Behrensdorf und Engelhardt fordern außer der veranschlagten Summe noch 1) Die unentgeltliche Hergabe der Locomobile zum Einrammen der Pfähle, 2) die Beurlaubung des jetzt in der Gasanstalt beschäftigten Maschinisten behufs Leitung der Maschine bei den Rammarbeiten, 3) Verlängerung des Termins vom 20. Oktober bis zum 17. November. Herr Roggatz hatte für die Rammarbeiten 20% über den Anschlag gefordert, die Herren Behrensdorff und Engelhardt alles zum Anschlagspreise ügernehmen wollen. Ueber diesen Antrag entstand natürlich eine sehr eifrige Debatte, in welcher die Stadtverordneten Engelhardt, G. Prowe und Tilk für die Annahme des Vorschlages eintraten, während die Stadtverordneten Gieldzynski und Sultan sich entschieden dagegen aussprachen. Die Debatte war bereits geschlossen und es sollte über den Antrag des Magistrats abgestimmt werden, als Herr Böthke, welcher über diese Sache selbst referirt hatte, noch an den Stadt-Bau-Rath die Frage richtetete ob im Falle der Abnahme des Oberbaues auch die Jochpfähle ausgezogen werden sollten. Herr Stadt-Bau-Rath verneinte dies. Es wurde in Folge dieser Frage und Antwort der Schluß der Debatte zurück-, und diese nach einer kurzen Pause von 2 Minuten wieder aufgenommen. Ein Amendement des Herrn Moskiewicz „In Voraussetzung, daß mit dem nächsten Frühjahr die Herstellung der ganzen Brücke wieder ins Werk gesetzt werde, stimmt die Stadtverordneten-Versammlung dem Magistrats-Antrage zu" wurde abgelehnt. Desgleichen ein anderer von mehreren Seiten vertretener Antrag „unter Ablehnung des Magistrats-Antrages dem Zimmermeister Wendt den Neubau der Eisbrecher zu übertragen." Der Antrag des Magistrats wurde wiederholt von den Herren Mitgliedern des Magistrats Wisselinck, Lambeck u. E. Schwartz vertheidigt, desgleichen von den Herren Stadtverordneten Engelhardt u. G. Prowe, Herr Dr. v. Donimirski dagegen erklärte ihn in der Debatte für ganz unannehmbar. Schließlich hielt in der Abstimmung die Stadtverordneten-Versammlung ihren Beschluß vom 29. August aufrecht, die 2 Eisbrecher wiederherzustellen. Außer dieser kamen nur noch 4 andere Sachen zur Erledigung. Der Vermiethung des Rathhausgewölbes Nr. 7 an die Wittwe Zemke für jährlich 321 Mk Miethe v. 1 October cr. bis zum 1. Januar 1879 wurde der Zuschlag ertheilt, desgleichen für das Grundstück Jacobs-Vorstadt Nr. 45 für 15 Mk Jahrespacht an Joh. Lange auf 3 Jahre 1. Oktober 1877 bis 1880. Auch für die Gestellung der Leichenfuhren durch den Fuhrherrn Adolph Thomas wurde der Zuschlag ertheilt, und endlich die an der Schule auf der Jacobs-Vorstadt auszuführenden, auf 1400 Mk veranschlagten Bauten (Holz-, Federvieh- und Schweinestall, Abtrittgebäude und Zaun) genehmigt.

— **Brückenbau.** Der Magistrat hat in seiner Sitzung am 6. September beschlossen, dem Beschlusse vom 5. September hinsichts des Brückenbaues nicht beizutreten, vielmehr seinen Vorschlag auf Abtragung der 3 gefährdeten Sprengwerke in einer nochmaliger Vorlage an die Stadtverordneten-Versammlung gelangen zu lassen und ihn unter weiterer, genauer Begründung zur Annahme zu empfehlen.

— **Vorträge.** Es ist dem Vorstande des kaufmännischen Vereins gelungen den durch seine Leistungen als Dichter und Gelehrter ebenso wie durch seine Schicksale ausgezeichneten Professor Gottfried Kinkel, gegenwärtig an der Universität zu Zürich, für einen Vortrag zu gewinnen, welchen derselbe Anfangs October hier zu halten zugesagt hat. Der kaufmännische Verein hat sich durch diese seine erfolgreiche Bemühung ein wesentliches Verdienst um das geistige Leben in Thorn erworben, um so mehr als auch Nichtmitgliedern der Besuch des Vortrages gestattet sein wird. — Auch der Hofschauspieler Herr Georg Müller aus Wiesbaden, welcher schon einmal hier dramatische Vorträge gehalten hat, beabsichtigt zu solchen Ende September oder Anfangs October wieder herzukommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 5. September.

Gold 2c. 2c. Imperials 1397,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 178,75 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 209,40 bz.

Im Terminverkehr mit Getreide war es heut mehr lustlos als matt, und die Preise haben sich dabei nicht zu behaupten vermocht. Von effektiver Waare blieb Weizen ziemlich gut zu lassen, aber Roggen und auch Hafer verkauften sich schwerfällig. Gek. Weizen 3000, Roggen 67,000 Ctr.

Für Rüböl zeigte sich nur schwaches Angebot, so das etwas bessere Preise angelegt werden mußten.

Spiritus hat ein Geringes im Werthe verloren. Der Verkehr war beschränkt. Gek. 110,000 Ltr.

Weizen loco 205—265 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 135—158 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 127—195 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 110—160 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 157—183 Mk, Futterwaare 140—156 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 72,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 67 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 29,5 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 52,6 Mk bz.

Danzig, den 5. September.

Weizen loco wurde heute in den trockenen, feinen und guten Gattungen neuer Waare zu vollen Preisen gekauft, dagegen blieb abfallende und feuchte Waare wenig beachtet, und schloß der Markt eher matter. Bezahlt ist für Sommer- 124/5 pfd. 226 Mk, roth 127 pfd. 235 Mk, 134 pfd. 240 Mk, hellfarbig besetzt 125, 127 pfd. 235, 241 Mk, bezogen 130 pfd. 240 Mk, hellbunt 119, 124 pfd. 238, 245 Mk, 127 pfd. 253 Mk, 128, 129, 130 pfd. 255 Mk, hochbunt und glasig 130 pfd. 260, 261 Mk, 134 pfd. 269 Mk, russisch, 121 pfd. 305 Mk, 120/2 pfd. besserer 212 Mk, guter 130 pfd. 230 Mk pr. Tonne. Im Ganzen wurden 320 Tonnen verkauft. Termine etwas theurer. Regulirungspreis 249 Mk.

Roggen loco unverändert, inländischer 120/1 pfd. 150½ Mk, 121, 122 pfd. 152, 153 Mk, 127 pfd. 158, 158½ Mk, polnischer feucht 118 pfd. 140, 145 Mk, nach Qualität pr. Tonne. Regulirungspreis 142 Mk. — Gerste loco kleine 100 pfd. 140 Mk pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Koch- 146 Mk, russische Futter- 120 Mk pr. Tonne bezahlt. — Winter-Rübsen loco ohne Umsatz. — Winter-Ramps loco zu 323 Mk pr. Tonne gekauft. — Spiritus loco mit 51 Mk pr. 10,000 Ltr. pCt. gekauft.

Getreide-Markt.

Thorn, den 6. September. (Lissack & Wolff).
Wetter schön.

Weizen matter, Anerbietungen sind ziemlich reichlich, namentlich in defecter Waare, welche billiger erhältlich ist.

ordinair, feucht mit Auswuchs 200 205 Mk
hell mit etwas Auswuchs 220—222 Mk
weiß, trocken u. gesund 225—230 Mk

Roggen bleibt anhaltend ohne Zufuhr aber auch ohne jede Nachfrage da hierbezahlte Preise nach auswärts keine Rechnung geben.

polnisch gesund u. trocken 130—133 Mk
feiner Dominialroggen 135 -138 Mk

Hafer und Erbsen geschäftslos.
Gerste in schöner, gesunder Qualität gesucht.
Rübkuchen polnisch 7, 50—8,00 Mk.
do. inländisch. 8,50 Mk

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 6. September 1877

Fonds	fest, still.	5./9. 77.
Russ. Banknoten	210—10	209—40
Warschau 8 Tage	209—85	209
Poln. Pfandbr. 5%	63—20	63—20
Poln. Liquidationsbriefe	55—30	55
Westpreuss. Pfandbriefe	94—10	94—20
Westpreuss. do. 4½%	101—30	101—40
Posener do. neue 4%	94—60	94—60
Oestr. Banknoten	171—10	171—5
Disconto Command. Anth.	114—75	114—75
Weizen, gelber:		
Sept. Okt.	221—50	224
April-Mai	210—50	212
Roggen:		
loco	136	139
Sept.-Okt.	137	140
Nov.-Dezbr	139—50	142
April-Mai	143—50	146
Rüböl.		
Septbr.-Octbr.	74—20	73—50
April-Mai	73—30	72—80
Spiritus.		
loco	51—70	52—60
Sept.	52	52—10
Septbr.-Okt.	51—50	51—70
Wechseldiskonto	4 %	
Lombardzinsfuss	5 %	

Wasserstand den 6. September 1 Fuß 10 Zoll.

Uebersicht der Witterung

Das barometrische Minimum ist mit abnehmender Tiefe vom Kanal nach Pommern fortgeschritten, gefolgt von starkem Steigen des Luftdrucks und nördlichen Winden in Westeuropa. Außer in Süddeutschland, wo gestern Nachmittag Gewitter auftraten und jetzt theilweise stürmischer Südwest weht, ist das Wetter ruhig. Die Temperatur ist in Norddeutschland bei heiterem Himmel etwas gestiegen, allgemein jedoch noch immer niedrig.

Hamburg, den 4. September.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Dielung auf Lagerhölzer in den neu einzurichtenden Fensterbrüstungen der hiesigen Defensions-, Jacobsfort-, u. Brückenkopf-Kaserne soll im Submissionswege verdungen werden, und ist hierzu ein Termin auf

Dienstag, den 11. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau anberaumt. Die daselbst ausliegenden bezüglichen Bedingungen sind bis zum Termin von den Unternehmungslustigen einzusehen und vor Einreichung ihrer Offerten zu unterschreiben.

Thorn, den 3. September 1877.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Umänderung von 121 Schießscharten in größere Fensteröffnungen an der hiesigen Defensions, Jacobsfort-, und Brückenkopf-Kaserne (Maurer-Arbeiten incl. Materialien-Lieferung) sowie: Die Lieferung von 121 Stück vierflügliger Fenstern rot 213 □M. aus Kiefernholz incl. Beschlag für die vorgenannten Kasernen sollen im Wege der Submission verdungen werden, und ist hierzu ein Termin auf

Dienstag den 11. d Mts.
Vormittags 12 Uhr

in unserem Bür au anberaumt. Die daselbst ausliegenden bezüglichen Bedingungen sind bis zum Termin von den Unternehmungslustigen einzusehen u. vor Einreichung ihrer Offerten zu unterschreiben. Auch können gegen Erstattung der Copialien Abschriften der qu. Bedingungen bezogen werden.

Thorn, den 3. September 1877.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Auction

Dienstag, den 11. d. Mts. Vorm. 10 Uhr sollen Kl. Gerberstr. Nr. 15 verschiedene noch gut erhaltene Möbel, auch 1 Nähmaschine Umzugs halber öffentlich meistbietend verkauft werden.

Karoline Müller hebt die Aufhebung mit **Ludwig Samuel Will** aus Schillno auf.

Osteroder und Nürnberger Bier empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

Sehr schöne diesjährige Dillgurken billigst bei
R. Jacobi, Altstadt a. d. Mauer Nro. 390

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß mein Geschäft Sonnabend, den 8. und Sonntag, den 9. d. Mts., der Feiertage halber, fest geschlossen bleibt. Bitte daher eventuelle Einkäufe vorher besorgen zu wollen.

A. Borchardt,
Fleischermeister.

Ungar. Weintrauben.
A. Mazurkiewicz.

Ger. Lachs und Aal
bei **A. Mazurkiewicz**

Sehr schöne Danziger Kirschen und Preißelbeeren zu haben bei Frau **Batschkowskka** am Kopernicus.

Meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich **zum letzten Mal** an, daß **Heinrich Grienke** nicht mehr berechtigt ist für meine Färberei Sachen, weder zum Färben noch zum Waschen, in Empfang zu nehmen, indem ich mit demselben Nichts mehr zu thun habe.

Bitte die Herrschaften sich direkt an mich zu wenden!!!

A. Schmidt,
Schön- & Seidenfärber.

Vorzügliche Thee's und Chocoladen bei **A. Mazurkiewicz**

„Renaissance"

Actien-Gesellschaft.

Fabrik geschnitzter Möbel aus Eichenholz
(Original Erzeugnisse.)

Complette Zimmereinrichtungen für:

Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Entrée etc.

stets vorräthig.

Geschmackvolle **Phantasie-möbel** in großer Auswahl Contractliche Uebernahme solider, stylvoller Einrichtungen für:

Militair-Casinos, Sitzungs- und Bureauzimmer der Kreistage, Eisenbahn-Wartesäle etc.

Aus Rücksicht auf die Zeitverhältnisse werden die auf Lager befindlichen Möbel zum

Selbstkostenpreise

verkauft.

Berlin O. Holzmarktstraße 8—10.

Patent-Hartgummi-Billard-Bälle.

Patent für alle Länder.

Prämiirt mit den 1. Preisen in Philadelphia, Wien, Hamburg, Berlin, Utrecht. 40 % billiger als Elfenbeinbälle, Nachdrehen und Nachfärben nie erforderlich, empfiehlt unter einjähriger Garantie

Hartgummi-Kegelkugeln.

Die Hartgummi-Waaren-Fabrik
G. Magnus & Co.

Jeder Käufer der Patent-Hartgummi-Billard-Bälle erhält einen **Garantieschein auf 1 Jahr**, worin wir uns verpflichten, jeden während dieser Zeit schadhaft werdenden Ball durch einen neuen zu ersetzen. **Wir warnen** daher vor Fabrikaten, welche als unsere Hartgummi-Bälle angeboten und schon nach kurzer Zeit unbrauchbar werden.

Hartgummi-Kegelkugeln.

G. Magnus & Co.,

alleinige Fabrik der patentirten Hartgummi-Billard-Bälle.

Berlin NO., Greifswalder-Straße 59—60.
General-Depot bei J. Neuhusen,
Berlin SW., Beuthstraße 3.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn:

Brehms Thierleben

Zweite Auflage

mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und grösstentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine

allgemeine Kunde der Thierwelt
aufs prachtvollste illustrirt

und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von **1 Mark.**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Algemeine Chemiker-Zeitung.

Central-Organ für Chemiker.

Techniker, Ingenieure, Apotheker, Maschinenbauer, Fabrikanten chemisch-techn. Apparate, Correspondenzblatt chemischer, technischer u. Gewerbe-Vereine.

Chemisches Central-Annoncenblatt.

herausgegeben von **Dr. G. Krause.** — Verlag von **Paul Krause, Cöthen.**

Erscheint wöchentlich einmal. Durch alle Buchhandl. u. Postanst. (1. Nachtr. 1. Abth. 51 A) des In- und Auslandes viertel-, halb- und ganzjährlich zu beziehen. Preis 8 Mark pro anno. **Die Exp. des Blattes in Cöthen,** versendet das Blatt nach dem Inlande für 10 Mark, nach dem Auslande für 12 Mark.

Anzeigen: 30 Pf. pro dreispaltige Corpuszeile oder deren Raum, **durch die Exp. des Blattes in Cöthen,** durch Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, G. L. Daube u. Co., Molt, Haag u. Co. (Stuttgart) erbeten. **Probenummern gratis und franco!**

Den geehrten Damen Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß wir

vom 15. September

Unterricht im Maßnehmen und Zuschneiden,

sowie in allen feinen Handarbeiten a 8:

Naturstickerei
(Malerei mit der Nadel),

Weißstickerei, Woll-, Häkel- und Strickarbeit

ertheilen werden.

Anmeldungen nehmen entgegen

Geschwister Theise,
an der Mauer 368/69.

Zur Herbstsaat

offeriren wir unter Garantie des Gehaltes

unsere bewährten Dünger-Präparate,

Knochenmehl gedämpft u. aufgeschlossen, **Superphosphate** aller Art mit und ohne **Stickstoff,** so wie alle anderen künstlichen Düngemittel.

Zur Mast für **Schweine** und **Rindvieh** &c. empfehlen wir das **Vieh-Futterfleischmehl** der Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie in Fray Bentos.

Proben u. Preiscourante

auf Verlangen franco.

Jerzyce bei Posen.

Chemische Dünger-Fabrik

Moritz Milch & Co.

Die Deutsche Erziehungs- u. Bildungs-Anstalt

für Töchter,

Gewerbe-, Handels- u. Wirthschaftsschule zu Erfurt

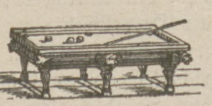
beginnt **Anfang October a. c.** ihre neuen Curse.

Gründliche Ausbildung für **Haus** und **Leben** in wirthschaftlicher, gewerblicher, wissenschaftlicher, fremdsprachlicher, musikalischer und geschäftlicher Beziehung.

Prospekte und Jahresberichte gratis

Der Director: Carl Weiss.

Billard-Fabrik & Lager



von

Wilhelm Keller,
Berlin, Prinzenstr. 41 Berlin,
Filiale in Burbach bei Saarbrücken,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager modernster Billards neuester Construktion in allen Größen mit Holz-, Schiefer- und Marmorplatte, sowie ein großes Lager Elfenbeinbälle, die nur als die besten zu empfehlen sind, zu äußerst billigen Preisen. Theilzahl. nach Uebereink. und sende auf Wunsch Preiscourant gratis.

Solide Vertreter gesucht.

Unexplodirbare Dampfkessel.

A. Büttner's Patent,

verbesserte Root'sche Construction, baut als

ausschließliche Specialität

die Rheinische Röhren-Dampfkessel-Fabrik

A. Büttner & Co.
in Uerdingen am Rhein.

Die Vorzüge dieser Kessel sind: Sicherheit vor Explosionsgefahr — beliebig hoher Dampfdruck — bedeutende Kohlen-Ersparniß — schnelle Dampferzeugung — leichte Reinigung innen und außen — Unmöglichkeit großer Reparaturen (jede Reparatur durch einen ungeübten Arbeiter in einer Stunde ausführbar) — größte Dauerhaftigkeit — bequemer Tansport — geringer Raumbedarf — einfachste Einmauerung.

Unsere Kessel dürfen nach deutschem Gesetz in und unter bewohnten und Arbeits Räumen aufgestellt werden.

Wir haben diese seit Jahren bewährte Kessel-System, welches wir als aus schließliche Specialität bauen, neuerdings bedeutend vervollkommnet und hierauf in allen Industrie-Ländern Patent erhalten. Patent in Preußen vom 26 1. 1877

Kessel von 2 bis 120 Pferdekr. können in kürzester Zeit geliefert werden. für das Ausland franco Rotterdam. Prospecte auf Verlangen.

Se. Durchlaucht der Fürst Bismarck erhielt von uns einen Kessel für seine Papierfabrik in Varzin. Prospecte sowie specielle Auskunft durch den Vertreter

G. Albrecht, Berlin, 116 Linienstrasse 116.

Fabrik für Gas-, Wasser- und Centralheizungs-Anlagen etc.
NB. Besondere Specialität in Kesseln für Centralheizung.

Jüdische Neujahrskarten
in reichster Auswahl und ebenso
Kalender für das Jahr 5638
empfiehlt die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Adressen jeder Art

aller Länder, Bezugs- und Absatzquellen billig durch **Andr. Krause, Adressen-Archiv und Bibliothek, Berlin NO.**

---

1 Fam.-Wohn. eleg. renov. in 2. Etage und 1 kleine Wohnung zu vermiethen Butterstraße 95.

Ein Grundstück

in einem großen Kirchdorfe der Provinz Posen, hart an der Chaussee und großer Verkehrsstraße, worin seit 40 Jahren mit dem besten Erfolge eine Schank- und Gastwirthschaft, verbunden mit Colonial-Waaren-Geschäft, betrieben und monatlich zweimal Lizitationen einer Königl. Oberförsterei abgehalten werden, soll aus freier Hand, unter günstigen Bedingungen, Familien-Verhältnisse halber, verkauft werden.

Die Baulichkeiten sind im besten Zustande und können hierzu 30 resp. 50 Morgen guter Acker mit abgegeben werden.

Meldungen bitte unter Chiffre **B. B. 155** an die Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jeder-mann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Ein großartiger Erfolg

ist es ohne Zweifel, wenn von einem Buche 90 Auflagen erschienen sind und um so großartiger ist derselbe, wenn dies trotz gehässiger Angriffe möglich war und in einer so kurzen Zeit, wie solches der Fall bei dem illustrirten Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Dies vorzügliche populär-medicinische Werk kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen nicht getäuscht wird. Obiges über 500 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch ist in jeder Buchhandlung vorräthig, wird aber auch auf Wunsch direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. versandt.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Besitzer von sogenannten

Ratenbriefen

werden auf den Artikel: Der

Krach
der
Raten-Loosegeschäfte

in Nummer 33 der

Allgemeinen Börsen-Zeitung

für

Privat-Capitalisten und Rentiers,

aufmerksam gemacht, und wird diese Nummer als **Probe-Nummern** auf Bestellung per Postkarte mit Rückantwort — für Francatur — **unentgeltlich u. franco** versandt.

Abonnements auf die „Allgemeine Börsen-Zeitung" zum Preise von 1 Mark pro Vierteljahr nimmt jede Postanstalt entgegen.

Neue Abonnenten erhalten gegen Einsendung des Porto und der Post-Quittung über das nächste Quartal die bis dahin erscheinenden Nummern **gratis und franco** zugesandt durch die Expedition in **Berlin SW., Leipzigerstraße 50.**

Das zu meiner Gastwirthschaft gehörige

Materialgeschäft

ist von sogleich oder vom 1. Oktober d. J. zu verpachten. Pachtliebhaber können sich melden bei

G. F. Moehrke,
Culmsee.

Eine möbl. Stube, Parterre gelegen, von sofort zu vermiethen.
R. Jacobi, Altstadt a. d. Mauer Nro 390.

Breitestraße 454 zwei Zimmer nebst Küche und Zubehör vom 1. Oktober cr. zu verm. **L. Bułakowski.**

Mein Laden ist vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Moritz Levit.

Ein möbl. Vorderzim. für 1 bis 2 Herren mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen Gr. Gerberstr. 288.

Benachrichtigung.

Die aus der Distribution des Herrn L. Wollenberg unsere Zeitung abholenden geehrten Abonnenten werden gebeten, die am Freitag und Sonnabend erscheinenden beiden Nummern von Herrn G. Grundmann gefälligst abzuholen.

Die Expedition der Thorner Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.